

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinralt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Auction.

Künftigen 30. Juli 1877, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen die in der Nähe von Blauenthal aufgestellten 35 Stück Barlowrth an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, was hiermit Erstehungslustigen bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,

am 14. Juli 1877.

Landrod.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte soll

den 7. August 1877

das dem Fleischer Carl Otto Unger hier zugehörige Haus-Grundstück Nr. 276 des Katasters und Nr. 238 a. b. und c. des Flurbuchs und Nr. 266 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 18. Mai 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

9186 Mark 50 Pf.

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in der Scheffel'schen Restauration allhier anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 19. Mai 1877.

Königliches Gerichtsammt daselbst.

Landrod.

Masius.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Vom europäischen Kriegsschauplatz liegen weitere Meldungen den Balkanübergang betreffend vor. Die früheren Nachrichten, daß die Russen den Schipkapas oder den Demir-Kapu zum Uebergange benutzt haben, finden keine Bestätigung. Vielmehr sind jetzt genügende Anhaltspunkte vorhanden, um die Vermuthung zu rechtfertigen, daß sie einen wohl nur den Schleichhändlern bekannten Saumpfad benutzt haben, welcher inzwischen dem Travna und dem Elenapasse liegt und von dem östlich von Drenova gelegenen Städtchen Kalifar an dem in die Zandra mündenden Kalifarska-Bache entlang über den Kamm des Gebirges führt. Das neueste russische offizielle Telegramm aus Tirnowa, 16. d., meldet: „General Gurko ging am 12. d. mit einem aus Truppen aller Waffengattungen bestehenden Vortrab aus Tirnowa ab und überschritt am 13. den Balkan. Am 14. überraschte er bei dem Ausgange aus den Döfilöen ein bei dem Dorfe Khanfioi stehendes türkisches Bataillon und marschirt jetzt auf Kefanlyk im Rücken des Feindes, welcher dort besetzten Paß Schipka besetzt hält. Zwei Sotnien Kosaken erreichten Jeni Bagra und zerstörten den Telegraphen auf der Straße von Jeni Bagra nach Slinovo. Am 15. entspann sich ein Gefecht zwischen Kosaken einerseits und Paschibozuks und Tscherkessen andererseits, welche von 3 Labors Infanterie unterstützt wurden. Die Türken leisteten nur bis zur Ankunft der vom General Gurko mit 4 Geschützen zur Verstärkung gesandten Kasanschen Dragoner Widerstand. Beim Erblicken dieser Verstärkung ergriffen die Türken die Flucht, unsere Truppen erbeuteten eine Fahne und eine große Menge von Waffen. Die gesammte türkische Bevölkerung flieht nach Adrianopel zu.“

— Wie ein Spezialkorrespondent der „N. B.“ meldet, hätte sich die Pforte hinsichtlich einer Abwehr des im Laufe des Juli oder Anfang August erwarteten Balkanüberganges darauf beschränkt, einige Sobekbataillone nach Adrianopel zu schicken und erst am 10. d. M. begab sich Reuf Pascha, der Marineminister, in Begleitung des ehemaligen englischen Obersten Baker und eines zahlreichen Stabes, ebendorthin, um einige weitere Anordnungen zu treffen. Nach Meldung von „N. B.“ aus Konstantinopel vom 17. d. ist ein Theil des Korps von Suleiman Pascha, das bisher gegen Montenegro kämpfte, in Thrazien eingetroffen. Wie man dem „N. B. L.“ aus Serajewo telegraphirt, meldet das Journal „Bosna“, daß bei Sredih die Insurgenten von Ismail Pascha geschlagen und bei Kobath in den Savessuß getrieben worden sind, während der Rest derselben in den Maroitiger Wald geflohen ist. Ein Tagesbefehl des Gouverneurs befiehlt die Schonung der Gefangenen und Verwundeten, sowie die Nichtbeschädigung und Heilighaltung der Kirchen. Fürst Nikolaus von Montenegro ist einer Meldung des „N. B. L.“ aus Cetinje, 17., zufolge in Ostrog eingetroffen, um die Offensive nach zwei Richtungen hin zu ergreifen. — Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz nichts Neues!

— Unter dem Titel „Fürst Bismarck und Graf Andrássy“ bringt der in Pest erscheinende ministerielle „Hon“ eine ihm aus der Hand eines „hochansehnlichen und einflussreichen Staatsmannes“ zugegangene Berliner Korrespondenz, welche die Beziehungen zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland behandelt und in dem Saße gipfelt, daß Oesterreich unbedingt mit Deutschland gehen müsse, weil es in einer andern Allianz keine Garantie für die Wahrung seiner Interessen finde. Das Drei-Kaiser-Bündniß habe allerdings manche für Rußland günstige Konsequenzen, allein das sei die Folge der verkehrten Politik, welche Graf Beust zur Zeit des deutsch-französischen Krieges betrieben hat, und wenn es auch Thatsache sei, daß Fürst Bismarck mit seinen Neigungen Oesterreich-Ungarn und dem Grafen Andrássy viel näher stehe als Rußland und dem Fürsten Gortschakoff, so könne dieses doch an dem Verhältnisse zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiser nichts ändern. Was man auch von der Neutralität Deutschlands sagen möge, so wisse man doch in Berlin sehr wohl, daß diese nur die Kopie jener Neutralität ist, welche Rußland im deutsch-französischen Kriege beobachtet hat und daß Kaiser Wilhelm das Wort, welches er dem Zaren gegeben, treulich einlöst. Es sei Thatsache, daß Kaiser Wilhelm vom russischen Kaiser täglich telegraphische Berichte über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz erhält. Indessen biete das Drei-Kaiser-Bündniß die Gewähr, daß Rußland über das Programm, welches es ursprünglich aufgestellt, nicht hinausgehen werde. Rußland werde keine territorialen Eroberungen machen, bezüglich der inneren Reformen aber im Einvernehmen mit den übrigen Mächten vorgehen. — Im Interesse der Lokalisierung des gegenwärtigen Krieges wäre es allerdings, wenn die Bemerkungen des oben als „einflussreich“ geschilderten deutschen Staatsmannes in Betreff der Enthaltfamkeit Rußlands auf Wahrheit beruhten.

— Der „Standard“ schließt eine Besprechung des Ueberganges der Russen über den Balkan mit der Versicherung, England werde einer Bedrohung Konstantinopels durch die russische Armee gegenüber nicht passiv bleiben und eine Besetzung Konstantinopels durch die Russen niemals zugeben. Der „Standard“ ist gewöhnt, den Mund stets etwas mehr als nöthig voll zu nehmen und besonders muß man sich hüten in seinen Expektorationen den Ausdruck der Intentionen maßgebender Persönlichkeiten zu vermuthen. Der „Standard“ hat gerade in letzter Zeit mit seinen Prophezeihungen herzlich wenig Glück gehabt.

— Ein Wiener Telegramm der „N. B.“ meldet, daß General Klapka am 14. dort angekommen ist. Derselbe hat eine Besprechung mit dem türkischen Botschafter Aleko Pascha gepflogen. Der Korrespondent hatte dann eine Unterredung mit Klapka, aus welcher er Folgendes wiedergibt: „Der General hält es für unmöglich, daß Rußland die Türkei vollständig niederwerfe, wengleich die Türkei in Europa auf die Dauer vielleicht nicht widerstehen würde. Würde der Krieg bis zur Erschöpfung geführt, so dürfte die Türkei Europa aufgeben und mit der gesammten Macht des Muhamedanismus von Asien her in Rußland

einbrechen, was zu beispiellosen Greueln führen müßte. Nach Klapka's Versicherungen aber sind die Verheerungen, die der Krieg bisher im Gefolge hatte, so entsetzlich, daß er selbst nicht fassen kann, wie Europa so ruhig zusieht. Vom adriatischen Meere bis zum Araratgebirge wird, wo Muselmänner mit Christen vermischt wohnen, gemetzelt und gebrannt. So viel ich urtheilen kann, liegt dieser Reise Klapka's das vom eigenen Menschlichkeitsgefühl ihm eingegebene Bestreben zu Grunde, konfidentell auf die Diplomatie einzuwirken, daß dem Kriege und den Unmenschlichkeiten, die derselbe im Gefolge hat, ein Ziel gesetzt werde.

Die gesammte offiziöse Presse Oesterreich-Ungarns hat wie auf Kommando einen journalistischen Feldzug gegen Italien eröffnet, welches sich, wie man behauptet, mit der Absicht trägt, in die Orientwirren einzugreifen und sofort nach einer Vorwärtsbewegung der englischen Flotte gegen die Dardanellen, seinerseits Kriegsschiffe an der albanesischen Küste landen zu lassen. Die italienische Begehrlichkeit ist aller Welt bekannt; aber der offiziöse österreichische Federkrieg gegen das römische Kabinet dürfte diesmal nach guten Informationen weniger auf einer wirklich unmittelbar bevorstehenden italienischen Aktion, als vielmehr auf den ultrarussischen Alluren der Regierung König Viktor Emanuels beruhen.

Buda. In welcher gewissenlosen Weise Lebensmittel verfälscht werden, ohne daß dabei irgend welche Rücksicht auf Gesundheit und Leben der Konsumenten genommen wird, beweist wiederum eklatant folgender Fall: Ein Arbeiter holte sich kürzlich früh zum Frühstück von einem hiesigen Materialisten für 15 Pf. sogenannten Limburger Käse. Nachdem er kaum die Hälfte verzehrt hatte, empfand er starke Uebelkeit und mußte sich schließlich erbrechen. In Folge dessen wurde der Käse von einem der hiesigen Aerzte untersucht, wobei sich herausstellte, daß es eigentlich gar kein Käse, sondern eine auf chemischem Wege hergestellte käseähnliche Masse war, welche stark mit reinem Quecksilber durchsetzt war. Der Materialist will den Käse von einem Magdeburger Großhändler gekauft haben. Der noch vorhandene Vorrath ist sofort mit Beschlag belegt und dem Gericht übergeben worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Ebenstock. In der heutigen Nummer unseres Blattes finden unsere geehrten Leser den Plan der Lotterie für den von Ihrer Majestät der Königin Carola gegründeten und unter Allerhöchsteren Leitung stehenden „Albertverein“. Da der Erlös der Lotterie zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden soll, so können wir nicht umhin, hiermit auf das Unternehmen aufmerksam zu machen.

Dresden. Den verschiedensten Nachrichten zufolge sind die Kinderkrankheiten auch in hiesiger Stadt sehr im Wachsen, besonders ist dies der Fall mit dem Keuchhusten. Man vernimmt, daß von der Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege in Berlin, wo die Kindersterblichkeit eine erschreckende Höhe zu erreichen scheint, eine Commission niedergesetzt worden ist, welche die Ursachen hiervon untersuchen und dabei besonders eine Untersuchung der Nahrungsverhältnisse ins Auge fassen soll.

Plauen, 17. Juli. Die Königl. Amtshauptmannschaft in Delsnig hat wegen der bei Schöneck an welchen Kartoffeln aufgefundenen Käfer die Regierung benachrichtigt und es ist von dieser Herr Generalsecretär Langsdorf von Dresden nach Schöneck entsendet worden, um Ermittlungen anzustellen. Das Ergebnis derselben ist, wie wir heute zur Beruhigung der Landwirthe mittheilen können, folgendes: Es sind bei Schöneck auf mit frühen Rosen-Kartoffeln bepflanzten Aekern viele Stöcke ganz abgestorben und man findet an den Wurzeln derselben neben der gelben Aekermade, welche bereits seit einigen Jahren großen Schaden an den Sommer-Halmfrüchten, Kartoffeln, Rüben und Mais angerichtet, in großer Anzahl die Larven eines Käfers, welcher aber der Colorado-Käfer nicht ist und vielleicht — was angeordnete weitere Beobachtungen ergeben werden — gar nicht der Familie der Chrysomelen angehört, ausgebildete Käfer sind nicht gefunden worden und die besagten Larven fressen eben die Wurzeln an, aber nicht wie die Larve des Colorado-Käfers die Blätter.

Wurzen, 17. Juli. Unsere Stadt ist seit einigen Tagen in große Aufregung versetzt worden. Ein renommirter Fleischer hat nämlich eine dem Vernehmen nach milzkrank gewesene Kuh geschlachtet und im Verein mit noch einigen Fleischern das Fleisch an das Publikum verkauft. Durch den Genuß dieses Fleisches sind gegen 80 Personen zum Theil schwer erkrankt, auch bis heute bereits 3 erwachsene Personen und 1 Kind verstorben. Diejenigen Personen, welche das Fleisch in rohem Zustande genossen haben, sind in größerem Maße erkrankt als die, welche dasselbe gekocht, bezw. gebraten verspeisten. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Dippoldiswalde. Am 13. Juli ist in einem benachbarten Orte ein junger Mann von einer Schlange (welcher Art konnte nicht festgestellt werden, da man des Exemplars nicht habhaft geworden ist) in den Fußrücken gebissen worden. Ist nun auch nach thunlichst rasch hinzugezogener ärztlicher Hilfe für den Verletzten eine Lebensgefahr nicht mehr zu befürchten, so dürfte der Fall doch zu der ernstlichen Warnung Anlaß geben, in jetziger heißer Sommerzeit nicht mit unbefleierten Füßen im Walde oder auf Wiesen zu verkehren; insbesondere möchte eine solche Warnung den zahlreichen, im Walde Beeren suchenden Frauen und Kindern zu ertheilen sein.

Pirna. Am 16. Juli fand die Gasthofsbesitzerin Haase in Mägeln, ihr 7/8 Jahr altes Kind im Bett erstickt vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Kind hatte sich im Schlafe unter das

Deckbett verwickelt. Ein Verbrechen oder sonstige Vernachlässigung liegt nicht vor.

Die That einer Nacht.

Erzählung von W. v. Strachwitz.

Die Jagdgenossen sitzen fröhlich beisammen. Die Becher kreisen, heitere Waidmannslieder erschallen, würzige Jagdgeschichten machen die Runde. Nur Einer sitzt still dabei, hastig und doch schweigsam leert er ein Glas des feurigen Burgunders nach dem andern. Durch das blonde Haar der Hünengestalt schimmert die geröthete Kopfhaut, das Gesicht glüht, die Augen blicken starr vor sich hin, wie in völliger Selbstvergessenheit, und doch hat er auch heut wieder den Hauptschuß gethan. „Sassa, geschmauset!“ singen die lustigen Becher — Kolten bleibt stumm, sein Blick schweift in's Leere.

Kolten hat vor einigen Jahren das benachbarte Wildenbruch käuflich erworben und baar bezahlt. Woher er gekommen, weiß Niemand so recht. Er hat zuletzt in Berlin gelebt — daß man sich aber dort nicht zum praktischen Landwirth ausbilden kann, ist wohl klar, und doch trat Kolten als solcher auf. Er bewirthschaftet sein Gut musterhaft, so daß er sich in kurzer Zeit bei seinen Nachbarn den Ruf einer Autorität in landwirthschaftlichen Dingen erworben. Seine Verhältnisse sind auf's Beste geordnet, er ist seinen Untergebenen ein strenger, aber gerechter Herr, den Nachbarn gefällig, seinen Freunden ein Freund im vollsten Sinne des Wortes. Aber noch Keiner hat ihn lachen gesehen, oder einen Scherz aus seinem Munde gehört. Er meidet schein die Gesellschaft und kennt außer der Jagd kein Vergnügen.

Die Gläser klingen und werden geleert; auch Kolten hat mit seinen Tischnachbarn angestoßen, schweigsam stürzt er das Glas hinab. Da berührt sein Gegenüber, der Oberamtmann Helder, ein jovialer, alter, ehrwürdiger Herr mit weißem Haar und Bart, seinen Arm. „Kolten, was ist Ihnen? So sah ich Sie noch nie.“

Der Angeredete schüttelt stumm den Kopf.

„Kolten,“ hebt Helder wieder an, „sagen Sie überzeugt, es ist nicht müßige Neugier, die mich meine Frage stellen ließ. Sie sind, einer der Jüngsten, doch einer der geachtetsten unter uns. Was ist's, was Sie niederdrückt?“

Kolten's Züge verfinstern sich, seine Stirnadern schwellen an. „Laßt mich, Freunde, laßt mich!“ stößt er hervor und fährt mit der Hand über die Augen, als suche er etwas aus der Erinnerung zu verwischen. „Nein, Kolten, wir lassen Sie nicht. Erleichtern Sie Ihr Herz, Sie sprechen zu Freunden.“

Der Angeredete kämpft einige Sekunden mit sich, dann sagt er mit einem tiefen Seufzer: „So hört meine traurige Geschichte.“

In dieser Nacht werden es 5 Jahre, daß ich mein Glück vernichtete, den Traum meiner Jugend zu Grabe trug. Mir ist, als sei es 100 Jahre her.

Ich war ein flotter Bursche. Etwa 1 Jahr früher hatte ich nachdem ich die landwirthschaftliche Akademie besucht und mich auf den Gütern einiger Verwandten praktisch vorbereitet, das von den mir früh durch den Tod geraubten Eltern ererbte Gut zur selbständigen Bewirthschaftung übernommen. Meine Geschäfte führten mich häufig nach B., namentlich zur Zeit der Wollmärkte. Dort lernte ich die Tochter eines ehemaligen Landwirths kennen, der sich in B. zur Ruhe gesetzt, ein reizendes Mädchen. Ich liebte sie — ich gestand es ihr und fand meine Empfindung erwidert. Ihre Eltern waren mit unserm Herzensbunde einverstanden. Wir waren beide jung, die Hochzeit wurde deshalb noch hinausgeschoben. Daß ich jetzt meine Besuche in B. öfter wiederholte, als gerade die Geschäfte es erforderten, darf ich wohl nicht erst erwähnen. Auch heut vor 5 Jahren war ich dort. Es war mir gelungen, meine Schwiegereltern, zwischen denen und mir sich das herzlichste Verhältnis herausgebildet hatte, wie es zwischen leiblichen Eltern und Kindern nicht inniger gedacht werden kann, zu bewegen, ihre Einwilligung zur Feier der Hochzeit zu geben. Es wurde verabredet, unsere Vermählung sollte 14 Tage später stattfinden, und ich wollte vorher nicht zurückkehren. Ich hatte bei dem Geistlichen die nöthigen Formalitäten erledigt. Wir waren außerordentlich heiter. Einige Freundinnen meiner Braut hatten sich eingefunden, ebenso ihre 2 Brüder, die in der Nähe der Stadt begütert waren. Wir plauderten, scherzten, tanzten, veranstalteten Gesellschaftsspiele. Auch der Festsetzung des Hochzeitstages wurde Erwähnung gethan. Volk jugendlichen Uebermuths machte eine der Damen den Vorschlag, dem Brautpaar die Karten zu legen. Der Vorschlag wurde mit stürmischem Applaus angenommen. Meine Braut befand sich im Besitze der sogenannten Lenormand'schen Karten, dem Geschenke eines Bruders, in äußerst geschmackvoller Ausstattung. Dieselben wurden herbeigesucht.

Meine Braut mischte nach der, den Karten beigegebenen gedruckten Anweisung und Erklärung die Karten, hob ab und legte sie reihenweis aus einander, da sie just die Schicksalsfrage stellen sollte. Neben die Karte der Dame, welche nach der gedruckten Erklärung die Fragstellerin, meine Braut, repräsentirte, kam links ein Ring, rechts ein Sarg zu liegen. Der Ring bedeutet den Bruch einer Verlobung, der Sarg den Tod des Fragenden oder eines ihm Nahestehenden.

Wir Alle waren ja frei von Aberglauben, wir lachten oder versuchten wenigstens zu lachen, denn so recht aus dem Herzen kam es Keinem, es machte sich doch eine leise Verstimmung bemerkbar, die Fröhlichkeit wollte nicht mehr zur Geltung kommen. Die Besuche, auch die Brüder

meiner Braut, verlassen uns, als der Abend hereinbrach. Es wurde noch Verschiedenes besprochen und zwischen uns verabredet, da ich schon mit dem Nachts 2 Uhr abgehenden Zuge zurückreisen wollte. Wir begaben uns zur Ruhe. Der Abschied von meiner Braut wurde mir heute, unter dem Eindrucke der Prophezeiung, die ich trotz meiner absoluten Vorurtheillosigkeit nicht vergessen konnte, wirklich schwer, trotzdem nur eine kurze Trennung zwischen uns liegen, der die unauslöbliche Vereinigung folgen sollte. Ich begab mich nach dem ein für alle mal im Hause meiner Schwiegereltern für mich reservirten Zimmer, um noch wenige Stunden zu ruhen. Da es ziemlich spät geworden war, warf ich mich angekleidet auf das Bett, doch wenn ich die Augen schloß, sah ich vor mir das drohende Gespenst der Wahrsagerin. Als ich aus unruhigem Schlummer aufschreckte, war es, wie ich mich durch einen Blick auf die Uhr überzeugte, gerade höchste Zeit anzubrechen, wenn ich zum Abgange des Zuges noch zurecht kommen wollte. Mein Schwiegervater war inzwischen ebenfalls erwacht und kam um mich zu wecken. Ich nahm von ihm schnellen Abschied, indem ich ihm die zärtlichsten Grüße auftrug. Auf dem Bahnhofe angelangt, blieb mir eben so viel Zeit, das Billet zu lösen und einzusteigen. Die Nacht war unfreundlich und rau, ich war allein im Coupé und schloß die Fenster. Das Signal mit der Glocke zur Abfahrt wurde gegeben, der Zugführer ließ seine schrille Pfeife ertönen, die Maschine erwiderte es gellend, der Zug setzte sich in Bewegung.

Ich lehnte mich in eine Ecke, und versuchte, den unterbrochenen Schlummer wieder aufzunehmen, doch kaum war ich in einen unruhigen Halbschlaf versunken, so wurde ich aus demselben durch ein heftiges Zuwerfen der Waggonthür gestört. Wir waren auf der nächsten Station angelangt und der Schaffner hatte mir einen Reisegefährten in das Coupé geschoben. Ich machte einige Anstrengung, seine Gesichtszüge zu erkennen, bei dem trüben Schimmer der färglichen Beleuchtung war indeß wenig zu unterscheiden. Der Reisegenosse ließ sich lautlos mir gegenüber nieder. Auch ich war nicht gelaunt, eine Unterhaltung mit ihm anzuknüpfen und beschränkte mich deshalb darauf, ihn still zu beobachten. Seine Gestalt war in einen dunklen Favelock gehüllt, er führte kein Gepäck bei sich, unter dem breiten Rande seines Huttes, der sein Gesicht zur größeren Hälfte beschattete, blickten seine Augen forschend auf mich. Der Schlaf überwältigte mich aufs Neue. Als ein Ruck des Wagens mich aus dem Schlummer aufschreckte, sah ich den Fremden, der sich von seinem Sitz erhoben, halb über mich gebeugt; unter dem etwas zurückgeschlagenen Mantel umschloß seine Hand einen blinkenden Gegenstand. Als der Fremde mein Erwachen bemerkte, ließ er sich auf seinen Sitz nieder und gab sich das Aussehen eines Schlafenden. Das Gespenst der Wahrsagerin tauchte von Neuem vor mir auf, mein Gefährte erschien

mir verdächtig. Ich war allein mit ihm, ohne Waffe, von außen war keine Hilfe zu erwarten, der Courierzug brauste unaufhaltsam dahin, und bis zur nächsten größeren Station, wo er erst wieder anhält, vergingen mindestens noch fünfzehn Minuten. Ich beschloß auf meiner Hut zu sein. Doch — war es nun das natürliche Bedürfnis nach Schlaf, oder hatte der Fremde mich vorhin betäubt — meine Sinne erschlafften und ich versank in einen neuen Schlummer. Plötzlich fühle ich mich am Arme berührt; ich öffne die Augen. Ueber mir gebeugt steht der Fremde, die Rechte mit einem blühenden Dolch zum Stoß erhoben. Mit einem Schrei des Entsetzens fahre ich auf, instinktmäßig legen sich meine Hände um den Hals des Angreifers, mit Ausbietung aller Kräfte presse ich die Finger zusammen. Ein kurzes, grauenhaftes Ringen folgt. Der Fremde sucht sich aus meiner Umschlingung zu befreien, ich falle auf meinen Sitz zurück und ziehe ihn mir nach. Noch ein kurzes Nöckeln, sein Widerstand erlahmt — ist zu Ende.

Da schlägt die Stimme meiner Schwiegermutter an mein Ohr. „Um Gotteswillen, was geschah hier?“ Verstört blicke ich um mich — ich befinde mich im Gastzimmer meiner Schwiegereltern, aufrecht im Bette sitzend; über das Lager hingefunken liegt, leblos mit verzerrten Zügen, mein väterlicher Freund, der Vater meiner Agnes; er hat mich zum Aufbruch wecken wollen — ich habe ihn im Traume erwürgt —

Was weiter in dieser schrecklichen Nacht geschehen, ich weiß es nicht. Ich klagte mich selbst des gräßlichen Verbrechens an — das Schwurgericht sprach mich frei. — Meine Agnes habe ich nicht wiedergesehen. —

Kolten, dessen Stimme immer tonloser geworden, sprang auf, ergriff seinen Hut, warf die Büchse über die Schulter und schritt stumm hinaus

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 15. bis 21. Juli 1877.

Aufgeboren: 33) Carl Herrmann Hänel, Mechanicus aus Lengfeld und Johanne Eugenie Krauß von hier.

Getauft: 182) Frida Emilie Seidel. 183) Herrmann Balthar Mühlig. 184) Hedwig Henriette Rosa Köhler. 185) Frida Clara Schuller, unehel. 186) Frida Marie Schönfelder, unehel. 187) Frida Weidert. 188) Constanze Margarethe Braun. 189) Georg Balthar Bauer.

Begraben: 139) Christiane Friederike gesch. Beck geb. Fuchs, 78 J. 7 M. 7 T. 140) Des C. Wilh. Zettel, Handarb., I. Bertha Marie, 2 M. 21 J. 141) Christiane Friederike verw. Seltmann geb. Schlott in Wildenthal, 61 J. 7 M. 29 T. 142) Des Gottlieb Aug. Mennig, Maschinenstr., S. Alfred Emil, 7 M. 10 T. 143) Des C. Robert Schaarschmidt, Maschinenstr., S. Eduard Emil, 6 M. 19 T. 144) Des Herrn. Friedrich Hüthel, Handarb. in Blauenthal, todtgeb. Sohn.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Borm.: Matth. 7, 15—23; Pf.

Nachm.: Matth. 9, 9—13; D.

Beichtansprache: Pf.

In Auerbach zwei große Concerte

der
Thomaner aus Leipzig

unter persönlicher Leitung ihres Cantors und Musikdirectors, des Hrn. Professor C. F. Richter und zwar:

Sonntag, den 22. Juli, Abends 6 Uhr in der Stadtkirche
grosses geistliches Concert;

Montag, den 23. Juli, Abends 6 Uhr in der Centralhalle
grosses weltliches Concert.

Eintrittspreise zum geistlichen Concerte: Altarplatz 1 Mark, Empore 60, Schiff 40 Pf., zum weltlichen Concerte: 1 Mark. — Der Reinertrag ist zu milden Zwecken bestimmt.

Auerbach.

Das Directorium des Musikvereins.

H. Wunderlich, Vicevorsitzender.

ANNONCE.

Wegen Theilung haben mich die Herren Wolff u. Schmidt hier beauftragt, die ihnen gemeinschaftlich gehörigen

drei Stück Voigt'schen Stickmaschinen mit Bog- und Bohr-Apparaten,

wovon 2 Stück 2fach 8 Ellen $\frac{1}{4}$, und die dritte 2fach 8 Ellen $\frac{1}{4}$, sammt Zubehörungen und noch vorhandenen verschiedenen, zu einem Stickereigeschäft gehörigen Utensilien und Vorräthen meistbietend zu verkaufen. Ich habe hierzu

den 8. August 1877, Vormittags 10 Uhr

anberaumt und lade Kaufliebhaber ein, zu dieser Zeit im Stickereilocale der Herren Wolff und Schmidt im Müller'schen Hause hier, an der Auerbacher Straße, sich einzufinden.

Lengsfeld, am 17. Juli 1877.

Adv. Otto.

Z. g. Quelle.

Nächsten Montag in Stark's Restauration

Versammlung.

Der Vorstand.

Liederkranz.

Morgen Sonntag, Abend 8 Uhr zum geselligen Verein im Rathskeller.

Der Vorstand.



Kinderwagen
in großer Auswahl, zu billigsten Preisen, empfiehlt
G. A. Köhli.



Sarg-Magazin.

Eiserne Särge

empfehlen

G. A. Bischoffberger.



Stempelfarben

von Paul Strebel in Gera
in roth, blau, violett und grün empfiehlt
à Flasche zu 50 Pfennige

E. Hannebohn.

S. = R. = B. Heute Abend Vereins-
Abend bei **Julius Selbmann.** Der Vorstand.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 62, 75 Pf.

Plan der Lotterie

für den
von Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen
gegründeten und unter Allerhöchsteren Leitung stehenden

Albert-Verein im Königreiche Sachsen.

1) Der Reinertrag dieser Lotterie wird nur zur Vollendung der zu Dresden im Ban begriffenen Pflgerinnen-Schule und Asyl nebst Krankenhäusern verwendet.

2) Der Vertrieb der Loose ist im gesammten Deutschen Reiche, mit alleiniger Ausnahme des Großherzogthums Hessen gestattet. 3) Der Preis eines Loose ist 5 Mark. 4) Gesamtzahl der Loose: 200,000. 5) Gesamtzahl der Gewinne: 20,000. Darunter

1. Hauptgewinn: Ein vollständiges silbernes Tafel-Service für 36 Personen vom Hofjuwelier Herrn M. Elimeyer in Dresden im Werthe von Mark 30,000.

Dieser Gewinn wird auf Verlangen des Gewinners innerhalb der nächsten 4 Wochen nach beendigter Ziehung gegen baare Vergütung von M. 24,000 von genanntem Herrn Elimeyer zurückgenommen.

2. Gewinn: Ein Silber-Service für 24 Personen mit Aufsätzen, Girandolen etc. von den Juwelieren Herren Th. Strube und Sohn in Leipzig, im Werthe von M. 20,000.

3. Gewinn: Ein Brillantschmuck von den Ebengenannten, im Werthe von M. 10,000.

4. Gewinn: Ein Porzellan-, Tafel- und Dessert-Service für 24 Personen nebst Kronleuchter und Camingarnitur etc., aus der Königl. Sächs. Porzellan-Manufactur in Meissen, Dessin Neubrandenstein, bunte Malerei, Blumen und Goldrand, ferner ein dazu passendes Damastgedeck. Gesamtwert M. 5000.

5. Gewinn: Eine vollständige Leinen-Wäsche-Ausstattung, im Werthe von M. 3000, sowie ferner: 5 Gewinne im Werthe zu je 2000 M., 10 Gewinne im Werthe zu je 1000 M., 50 Gewinne im Werthe zu je 500 M., 100 Gewinne im Werthe zu je 300 M., 500 Gewinne im Werthe zu je 100 M., 1000 Gewinne im Werthe zu je 50 M., 2000 Gewinne im Werthe zu je 30 M., 3000 Gewinne im Werthe zu je 20 M., 5000 Gewinne im Werthe zu je 10 M., 8330 Gewinne im Werthe zu je 5 M. Diese Gewinne bestehen in:

Concert- und Stutz-Flügel und Pianinos aus renommirten Fabriken, Glashütter Remontoiruhren in Gold, Wanduhren (Regulatoren), Musikwerken, Luxuswagen, Gold- und Silberwaaren, Damast- und Leinengeweben, Kunstmöbeln, seidenen Lederwaaren, sowie überhaupt Gegenstände der Kunstindustrie, Porzellan, geklappelten und anderen Spitzen, Tüll- und Mull-Gardinen, seidene und wollene Kleiderstoffen, Jagdgewehren und Revolvern, Geldschranken und Kassetten, Nähmaschinen, Reiseutensilien, Wirthschaftsgegenständen, Küchengeräthschaften, Guttaperchawaaren etc. 6) Sämmtliche Gewinngegenstände werden von dem von Ihrer Majestät der Königin ernannten Comité unter Hinzuziehung von Sachverständigen mit größter Vorsicht und strengster Gewissenhaftigkeit angekauft.

7) Dieselben werden während der Monate October und November in dem früheren Zeughause (am Zeughausplatz Nr. 1) in Dresden öffentlich ausgestellt.

8) Die öffentliche Ziehung erfolgt ebendasselbst in der Zeit vom 3. bis 15. Decbr. 1877.

9) Die Gewinnliste wird nach beendigter Ziehung in dem „Dresdner Journal“, der „Leipziger Zeitung“ und in allen von den einzelnen Staaten vorgeschriebenen Blättern veröffentlicht und bleibt außerdem bei dem unterzeichneten Comité sowohl als auch bei den nachgenannten 4 Hauptcollectoren vier Wochen lang ausgelegt.

10) Gewinne werden durch das Comité gegen Rückgabe des Gewinnlooses an den Inhaber desselben in Dresden im früheren Zeughause verabfolgt. Gewinne, welche innerhalb der nächsten 90 Tage nach beendigter Ziehung nicht abgenommen worden sind, verfallen dem Albertverein.

11) Auswärtigen Interessenten werden die Gewinne auf Verlangen gegen Einsendung der Gewinnloose durch das Comité für Rechnung und Gefahr der Empfänger übermittelt.

12) Loose sind zu beziehen von dem unterzeichneten Comité und von nachverzeichneten Hauptcollectoren der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie:

Herrn S. A. Konthaler in Dresden. Herrn Moriz Langbein in Chemnitz.
Franz Kind in Leipzig. G. S. Reinhardt in Bautzen.
Dresden, am 1. Juli 1877.

Das Comité für die Lotterie des Albertvereins im Königreiche Sachsen.

Hopffe, Kaufmann. Dr. Naundorf, Oberstlieutenant.

Als Vorsitzende:

Eckardt, Justizrath. von Kripziger, Kammerherr. Pils, Particulier. R. Scheller, Fabrikbesitzer.

Gesellschaft „Homilia“.

Zu dem am Sonntag und Montag, den 22. und 23. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr an im Schiesshause stattfindenden Damenvogelschießen verbunden mit Concert, welchem Sonntag von 8 Uhr an Kränzchen und Montag, ebenfalls von 8 Uhr an BALL folgt, ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten

Heinrich Koch.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Gaus-Verkauf.

Mein Gaus mit gegenüberliegendem Garten beabsichtige ich veränderungshalber sofort preiswürdig zu verkaufen. Geehrte Reflectanten wollen mit mir in Unterhandlung treten. Eibenstock, den 20. Juli 1877.

Carl Ernst Siegel.

3 Hirschgeweihe,

sowie 6 Rehbockgehörne sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dsa. Bl.

Union.

Heute Sonnabend: Fricassee von Zunge, Lendenbeefsteak mit grünen Bohnen und jungen Gänsebraten. Sonntag zum Frühstück: Ragout an; von Mittag 1 Uhr an: Gefrorenes von Vanille und Abends Rehbraten und Rehleule empfiehlt in und außer dem Hause

A. Balchazar.

Schiesshaus.

Am Sonntag und Montag wird, wenn die Witterung günstig ist, wegen des um diese Zeit im Garten stattfindenden Concerts und Damenvogelschießens die Kegelbahn geschlossen sein. Heinrich Koch.

Neidhardtsthal.

Morgen, Sonntag, ladet von Nachmittags 4 Uhr an zur

Tanzmusik

ergebenst ein Herrmann Müller.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,45	9,42	2,14	6,53
Burthardtsdorf	—	5,38	10,48	3,18	8,2
Zwönitz	—	6,15	11,41	4,9	8,54
Lößnitz	—	6,29	11,58	4,24	9,13
Aue (Ankunft)	—	6,48	12,17	4,43	9,32
Aue (Abfahrt)	4,8	6,57	12,45	4,51	—
Wolfsgrün	4,41	7,46	1,19	5,24	—
Eibenstock	4,54	8,1	1,33	5,37	—
Schönheide	5,2	8,13	1,42	5,45	—
Kautenfranz	5,22	8,38	2,2	6,5	—
Schöneck	6,3	9,33	2,44	6,43	—
Zwota	6,15	9,45	2,56	6,55	—
Marktneukirchen	6,40	10,11	3,22	7,20	—
Adorf	6,50	10,21	3,32	7,30	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,50	8,17	1,55	8,0
Marktneukirchen	—	5,7	8,24	2,8	8,13
Zwota	—	5,36	9,3	2,28	8,33
Schöneck	—	6,1	9,29	2,45	8,50
Kautenfranz	—	6,43	10,11	3,23	9,28
Schönheide	—	7,6	10,33	3,44	9,49
Eibenstock	—	7,17	10,44	3,54	9,59
Wolfsgrün	—	7,27	10,54	4,4	10,9
Aue (Ankunft)	—	8,0	11,26	4,35	10,40
Aue (Abfahrt)	4,55	8,9	11,33	5,5	—
Lößnitz	5,27	8,41	11,55	5,27	—
Zwönitz	5,47	9,3	12,9	5,41	—
Burthardtsdorf	6,33	9,46	12,50	6,22	—
Chemnitz	7,34	10,47	1,38	7,14	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 Min.	nach Chemnitz u. Adorf.
"	10 " 15 "	" Chemnitz.
Nachm.	1 " 5 "	" Adorf.
"	3 " 25 "	" Chemnitz.
"	5 " 10 "	" Adorf.
Abends	9 " 25 "	" Aue resp. Chemnitz.

Bei dem Kaiserlichen Postamte Eibenstock verkehren die abgehenden und ankommenden Posten wie folgt:

Abgang.		Ankunft.
6 ⁰⁰ Vorm.	Hirschensand-Reudeck	7 ⁰⁰ Abends
9 ¹⁰ "	Schneeberg	1 ⁰⁰ Nachts
11 ⁴⁵ Nachm.	Johannaeorgensstadt	8 ⁰⁰ Abends

Personenpost zwischen Schönheide u. Auerbach.
Abgang aus Schönheide früh 7.
Abgang aus Auerbach Abends 6¹⁵.